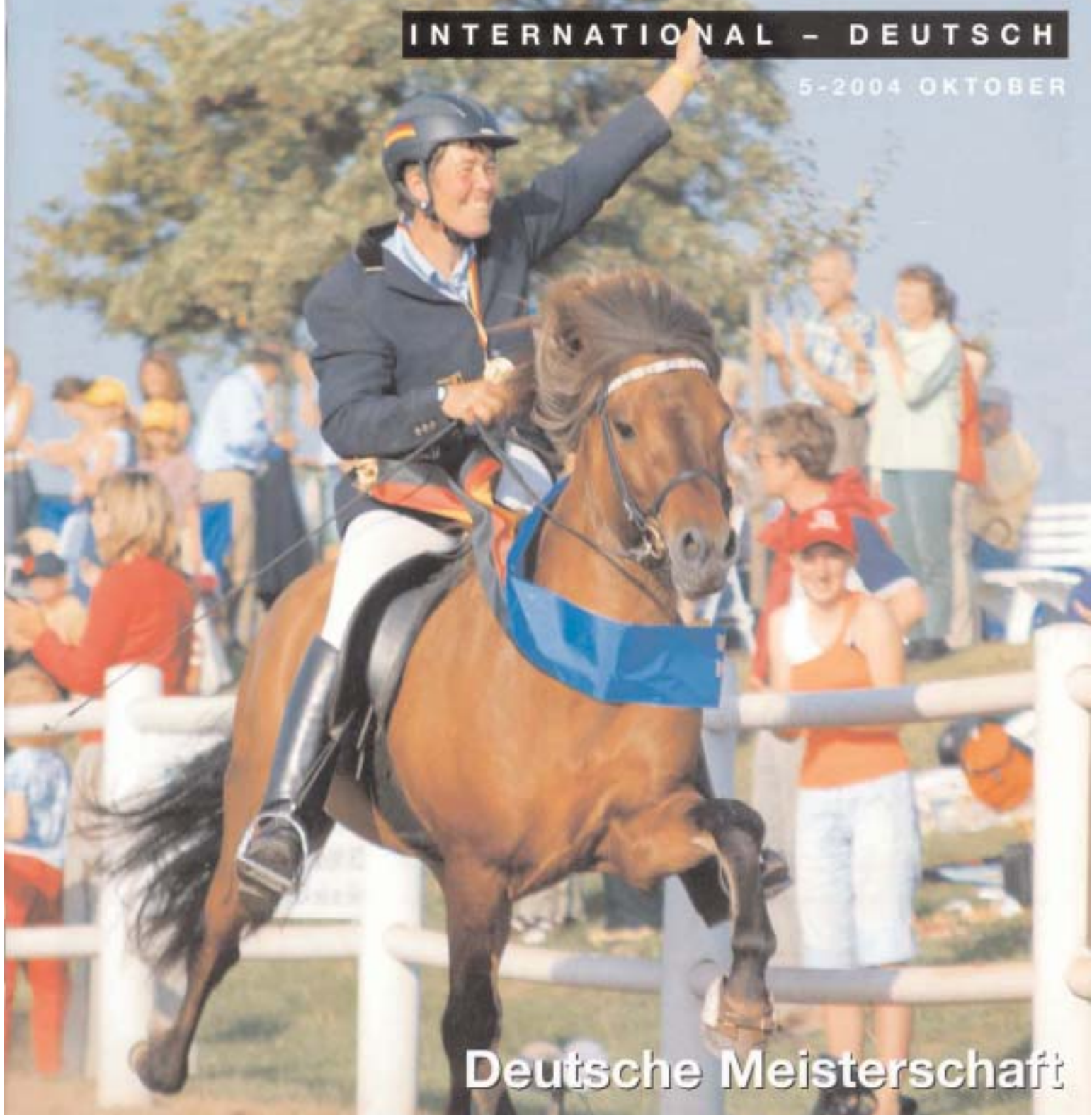


EQUIFAXI

INTERNATIONAL - DEUTSCH

5-2004 OKTOBER



Deutsche Meisterschaft
Isländische Meisterschaft
Skandinavische Meisterschaft
Mittleuropäische Meisterschaft

VERB. KR. 1000,-



9 979102 333501

Neue Turnierregeln in Deutschland



Eyþór Árnason:
Die Deutschen Meisterschaften fanden bei herrlichem Wetter vom 12. bis 15. August auf dem Gelände des Isländpferdevereins Fákur in der Nähe von Wolfsburg statt. Das Turnier war ausgezeichnet organisiert, und dieser kleine Verein hat

dafür viel Lob verdient.

Das Turniergelände besteht im Grunde genommen lediglich aus Ovalbahn und Zuschauerhang. Alles andere wurde herbeigeschafft und wurde den Ansprüchen sehr gut gerecht. Es gab verschiedene Restaurants, Verkaufszelte für Waren, die mit Pferden und Island zu tun hatten, andere Stände usw.

Hier wurde nach neuen Turnierregeln geritten, die noch nie vorher ausprobiert worden waren. Es fanden sich jeweils sechs Teilnehmer auf der Bahn ein. Der Beste kam jeweils in die nächste Runde, und der Beste von dort kam ins Finale. Nun gab es aber freie Plätze in der Zwischenrunde und im Finale. Diese Plätze bekamen Reiter mit den besten Noten, sogenannte „lucky losers“. Als die Gruppen zusammengestellt wurden, hatten die Teilnehmer schon Noten bekommen und nach denen waren sie in Leistungsklassen eingeteilt worden. In Gruppe A kam ein Pferd aus der ersten Leistungsklasse, der Zweite aus der zweiten Klasse, der Dritte aus der dritten Klasse usw. Man dachte bei dieser Änderung vor allem an die Zuschauer. So war immer etwas los, und es war immer zumindest ein sehr gutes Pferd auf der Bahn. Im Grunde genommen wurde jedesmal eine Art Finale geritten. Man war unterschiedlicher Ansicht über diese Neuerung. Zum Schluss aber waren die meisten doch recht zufrieden damit. Für die Pferde ist das Turnier dadurch natürlich anstrengender geworden, was vielleicht gut ist, weil es die besten um so mehr herausstellt.

Vor den Finalen am Sonntag gab es eine grosse Schau, an der fast alle Reiter teilnahmen. Eine Blaskapelle führte den Aufmarsch an, es gab Cheergirls und Luftballons usw. Grosspferde zeigten eine gut eingeübte Quadrille und trauten elegant im Takt der Musik. Der Reitverein Fákur ritt eine sehr schöne Schaulage. Preise wurden verliehen und Reden gehalten.

Auch während der Wettkämpfe herrschte sehr gute Stimmung, und sie erinnerte geradezu an Weltmeisterschaften. Es waren schöne und in jeder Hinsicht gut gelungene Meisterschaften.



Jolly und Laxnes vom Störiol. Foto: EÁ

In ihm steckt noch mehr



Jolly Schrenk:

Bei mir ist es hier recht gut gegangen, ausgezeichnet in der Vorrunde, weniger gut in der Zwischenrunde und dem Finale. Insgesamt gesehen ist es für mich eine sehr gute Meisterschaft.

Laxnes ist ein 10-jähriger Hengst, den

ich seit vier Jahren jeweils im Frühjahr und Anfang Sommer trainiere. Jetzt war er nur sechs Wochen bei mir, weil er gedeckt hat. Er war also nicht in bester Form, aber es genügte trotzdem. Er hatte in diesem Jahr viele Stuten. Bevor er den Zuchtrichtern vorgestellt wurde, ritt ich ihn von Januar bis April. Dann ging er zu den Stuten, und er ist eigentlich gerade von der Weide gekommen, und heute geht er schon wieder zurück. Es ist immer schwer, sich von ihm zu verabschieden, denn ich weiss ja nie, ob er noch einmal wiederkommt.

Dies ist für mich ein schwieriges Turnier, weil ich so viele Pferde reite. Jeder Durchgang dauerte nur ein paar Minuten, und ich musste vom Pferd springen und gleich aufs nächste aufsitzen. Das war gar nicht angenehm, denn ich konnte dann nicht den anderen Reitern zusehen. Es war aber doch spannend, weil ich so gute Pferde hatte.

Das neue System muss man noch einmal überdenken, ich bin damit nicht recht zufrieden.

Ich trainiere meine Pferde meistens in klassischer Weise. Das Pferd muss immer wissen, was es tun soll. Man darf nicht zu viel fordern, denn dann hören die Pferde auf mitzumachen. Ich finde es viel besser, wenn man sich nicht zu sehr beeilt und das Pferd länger reitet, eventuell viele Jahre. Andererseits kann es etwas mühsam sein, immer das gleiche Pferd zu reiten. Wenn man aber ein Pferd wie Laxnes hat, macht es immer Spaß.

Ich glaube, dass in Laxnes noch mehr steckt, als er heute gezeigt hat. Dazu muss er aber in Toptraining sein, und alles muss klappen. Dieses Pferd reagiert sehr sensibel, und es ist leicht zu reiten. Wenn er gut gelaunt und alles in Ordnung ist, kann er alles schaffen. Ich hoffe, dass wir zusammen an der nächsten WM starten können.

Diese Meisterschaften waren sehr schön. Es gab nicht so viele Zuschauer wie in den vergangenen Jahren, das liegt aber mehr an der Lage als am Platz selber. Wir befinden uns hier nicht im Zentrum, und hier gibt es nicht so viele Isländpferde. Der Turnierplatz ist aber sehr gut, und auch das Wetter hat mitgemacht.

EÁ



Grosse und kleine Pferde. Foto: EÄ

Hut ab vor den deutschen Turniers



Jón Albert Sigurðjónsson,
Vorsitzender des
isländischen
Reiterlandesverbandes:

Dies ist ein grossartiges Turnier, und es wird von einem Club ausgerichtet, der nicht einmal 200 Mitglieder zählt. Hier gibt es einige Tausend

Zuschauer, und das ist grossartig. In Deutschland gibt es 150 Reitervereine, und wenn alle so etwas schaffen, dann sind wir bei uns zu Hause reine Stämper. Dieses Turnier ist das nächstgrösste nach den Nordischen Meisterschaften, hier sind viele Menschen, viele Restaurantzelte und Verkaufsstände. Hier werden Kinder auf Pferden geführt, hier werden Waren und Service angeboten, Dinge, die mit Island zu tun haben. Es gibt einen sehr guten Turnierkatalog usw. Hier wird alles sehr gut gemacht.

Man probiert an dieser Meisterschaft neue Turnierregeln aus. Im Grunde genommen wird sozusagen dreimal ein Finale geritten. Die besten Pferde kommen dann natürlich in die Endauscheidung, und das ist es, was die Leute sehen wollen. Ich bin nicht sicher, ob diese neue Turnierform in Island populär werden würde, muss mir das noch einmal überlegen. Man tut auf diese Weise etwas für die Zuschauer, und das ist der Sinn der Sache.

Die deutschen Islandpferdevereine haben insgesamt 25.000 Mitglieder, und damit ist dies das grosse Land in der Welt des Islandpferdes. Wir sollten vor den Deutschen den Hut abnehmen. Hier wird intensiv gezüchtet, und die Leute kommen nach Island und kaufen Pferde, wenn auch nicht im grossen Stil, dafür aber gute Pferde.

Ich habe lauter Videos für Isländer nach hier mitgenommen, die Pferde verkaufen. Ich finde es etwas enttäuschend, wie wenige Isländer hier sind. Wir sollten viel häufiger deutsche Turniere besuchen und uns ansehen, was die Deutschen machen. Deutsche kommen in grossen Zahlen zum Landsmót, und ich finde, dass wir auch die deutschen Veranstaltungen besuchen sollten.

Schade, dass die Nordischen Meisterschaften am gleichen Wochenende veranstaltet werden. Solch grosse Turniere dürfen nicht gleichzeitig stattfinden; das müssen wir in Ordnung bringen und besser organisieren.

Man sieht hier erstklassige Reiter und Pferde, viele neue, junge Reiter, und es ist viel im Gang. Wie mir Leute hier sagen, gibt es in etwa die gleichen Verhältnisse wie bei uns, d.h., pro eingetragenes Vereinsmitglied gibt es jeweils noch einen weiteren Reiter, der nicht im Verein ist. Also kann man sagen, dass es in Deutschland ca. 50.000 Islandpferdereiter gibt.

Mir scheint, dass wir uns viel mehr um Turnierreiter als die Freizeitreiter gekümmert haben. Das müsste man ändern, es sollte mehr Kontakte auch zu Freizeitreitern geben.

Ich habe davon gesprochen, dass deutsche und isländische Vereine einen Jugendaustausch in Gang bringen und Freundschaften zwischen Vereinen fördern sollten. Das würde die Verbindungen zwischen unseren Ländern verstärken.

Ich interessiere mich sehr für Gädingakeppni und dafür, dass diese Prüfung im Ausland mehr geritten wird; das hat für uns viel zu sagen. Damit würde sich ein neuer Markt für einen neuen Typ Pferd öffnen. Allen Reitern gefällt diese interessante Prüfung. Sie ist nicht so schwierig wie Sportprüfungen, und kleine Fehler fallen nicht ganz so ins Gewicht. Im Gespräch ist ein Richterlehrgang, bei dem

unsere besten Leute unterrichten würden. Wir müssen hier natürlich Richter ausbilden, damit Gädingakeppni durchgeführt werden können. Beim IPZV gibt es Interesse dafür, und es wird spannend sein zu verfolgen, wie die Sache sich entwickelt.

Das neue System funktionierte

Florian Schneider:

Ich fand, dass hier gute Stimmung herrschte. Alles ging sehr gut. Anfangs war ich etwas nervös wegen des neuen Prüfungssystems, aber die Sache klappte dann doch. Allen Zuschauern und den meisten Teilnehmern gefiel es. Mir gefällt



es, dass ich ständig viele Pferde auf der Bahn beobachten kann. Die Richter sagen, dass es ihnen sehr gut gefällt, diese Art Wettbewerb zu richten, und dass sie sich dabei sicher fühlen. Auch der Chefrichter fand, dass es mehr Spass macht, diese Art Prüfung zu richten. Anfangs hörte ich Kritik von Reitern, jetzt aber scheint mir, dass sie doch ganz zufrieden sind. Sie reiten zum ersten Mal nach diesen Regeln, haben sie aber nie vorher ausprobiert. Wir konnten uns nicht vorstellen, wieviel Rechnerei es geben würde, aber wir wurden auch damit bald fertig. Es war auch viel Arbeit nötig, bis die Computer und der Bildschirm zusammen funktionierten, damit wir den Zuschauern die Noten gleich auf dem Bildschirm zeigen konnten.

Vor vier Jahren habe ich die Eröffnung dieses Turnierplatzes erlebt. Ich fand es hier sehr schön, und es erinnerte in gewisser Weise ein wenig an Island, und ich fand damals schon, dass man hier einmal eine Meisterschaft veranstalten könnte. Den Vereinsmitgliedern gefiel die Idee, und sie nahmen sich vor, einmal dazu einzuladen. Sie veranstalteten einige Turniere, die gut klappten, und dann wurde ihnen die Ausrichtung der DIM übertragen.

Die Anlage ist sehr gut, obwohl es im Grunde ja nur grüne Wiesen und eine Ovalbahn gibt. Ich finde, dass der Verein sehr gute Arbeit geleistet und ein sehr schönes, grosses Turnier veranstaltet hat.

EÄ

Phantastisches Pferd



Nicole Kempf:
Ich bin sehr zufrieden mit meinem Ergebnis und damit, dass es mir gelungen ist, meinen Titel zu verteidigen. Das war nicht einfach, klappte aber doch.

Wird immer besser

Köngur wird besser und besser. Sein Vater ist Kolskeggur frá Ásmundarstöðum, die Mutter Sverta frá Flugumýri. Er ist ein phantastisches Pferd, und ich habe ihn sehr gern.

Dies ist ein sehr schönes Turnier. Viele Zuschauer und gutes Wetter.

Zu anstrengend

Das neue Turniersystem gefällt mir nicht besonders. Es macht zwar Spass, einmal nach neuen Regeln zu reiten, aber nicht unbedingt nach diesem System. Es ist zu anstrengend für Pferde, die in mehr als nur einem Wettbewerb starten.

EÄ



Stephanie und Bassi frá Móðruvöllum. Foto: EÄ

Bassi in guten Händen



Stephanie Bruckert-Nagel:

Dies ist erst mein zweites Turnier mit Bassi, und es war ein schöner Sieg. Am ersten Turnier sammelte ich Punkte, um hier teilnehmen zu können. Ich möchte vor allen Dank und

Grüsse nach Island an Berglind Ragnarsdóttir senden. Ich glaube, sie kann mit uns zufrieden sein. Sie denkt viel an das Pferd und versucht, uns von Island aus so gut es geht zu helfen. Und dann möchte ich mich auch bei denen bedanken, die für mich dieses Pferd fanden. Ich hatte nie vor, im Turnier zu starten, aber dann bekam ich Anrufe und wurde gebeten mitzumachen, weil man fand, dass Bassi das richtige Pferd für mich ist. Ich war völlig überrascht, dass ich solch ein Pferd bekam. Berglind brachte ihn mir, und dann haben wir beide geweint. Ich vor Freude und sie, weil sie ihn nun zurücklassen musste. Ich glaube aber, dass sie nun zufrieden ist, weil er an einem guten Ort ist und es nun auch im Turnier geklappt hat. Und drittens möchte ich meiner Trainerin Tatjana Gusdlach danken. Ohne sie wäre ich nie soweit gekommen.

Bassi gehört unserem Hof, meinem Mann und mir. Er ist wie in Island Familienpferd. Der erste Schritt für mich war es, erst einmal in die Zwischenrunde zu gelangen. Ich bin kein routinierter Turnierreiter und war ziemlich gestresst. Mit Islandpferden begann ich vor zehn Jahren, und die längste Zeit hatte ich lediglich Ausreitpferde, und professionell arbeite ich erst seit fünf Jahren. In der Zwischenrunde machte ich wie in der Vorrunde noch einige Fehler. Heute weiss ich, dass Bassi sich aus der Situation retten kann und kämpft. Nach dieser Prüfung weiss ich, dass er auch für mich kämpft, so wie er es für Berglind tat. Er ist eine grosse Persönlichkeit und braucht einen Reiter, der gut mitmacht. Wir haben einander gefunden, und nun scheint alles zu klappen.

Dies ist eine schöne Meisterschaft auf guten Bahnen. Der ausrichtende Verein hat sehr gute Arbeit geleistet.



Nicole Kempf und Köngur frá Wetsinghe. Foto: EÄ

Klar und eindeutig sein

Nadja Wohllaib:

Es ist ein grossartiges Gefühl. Ich dachte, ich würde dieses Rennen nie gewinnen und war völlig überrascht.

In diesem Jahr sind Naëla und ich immer bessere Freunde geworden, und es klappte besser zwischen uns. Im letzten Jahr ging es an der WM nicht so gut, einige Dinge klappten einfach nicht.

Bei Naëla muss alles klar und eindeutig sein. Wenn man etwas anders macht als sie von zu Haus gewohnt ist, dann wird sie quer. Man muss alles genauso machen wie im Training. Wie alle guten Pferde ist sie eine Persönlichkeit und hat viel eigenen Willen.

Es war ein schwerer Wettbewerb. Wir mussten zweimal pro Tag antreten, in der Zwischenrunde und im Finale. Man spürte, dass die Pferde etwas nachliessen und nicht ganz so explosiv waren wie sonst.

Nach der WM bekam Naëla vier Wochen Ferien. Seitdem ist sie im Training und daher auch in erstklassiger Form. Wenn wir nicht so viel trainiert hätten, dann hätten wir diese Medaille nicht gewonnen. Ein Pferd muss in sehr guter Form sein, um in einem so schweren Wettbewerb zu bestehen.



Heinz Pinsdorf und Vordis frù Flugunfrei. Foto: EA

Kurs auf bessere Zeiten



Heinz Pinsdorf:

Der Sieg war für mich nicht überraschend, weil ich wusste, dass Vordis so schnell sein kann. Sie lief so zu Haus im Training, also konnte es hier auch klapfen, was dann auch geschah.

Ich sah Vordis zum ersten Mal als Jährling in Island. Ich sagte sofort, dass dies mein Pferd werden müsse. Nach kurzer Verhandlung gehörte sie mir. Im ersten Jahr war sie sehr schwierig, furchtsam und scheu. Meine Frau ritt sie dann viel auf Ausritten, und in den letzten zwei Jahren reite ich sie in Rennen. Ich finde, dass sie immer stärker und schneller wird. In den beiden Wochen vor der Meisterschaft haben wir einen Wanderritt gemacht, und als wir herkamen, war die Stute zufrieden und gut gelaunt.

Zwei Weltmeisterschaften

Ich nehme schon lange an Passrennen teil, bin u.a. an zwei Weltmeisterschaften gestartet. In den letzten Jahren sind die Zeiten der deutschen Reiter besser geworden. Jetzt haben wir eine Gruppe mit den besten deutschen Rennpassreitern gebildet. Diese soll das Passreiten auf ein höheres Niveau anheben, und das Ziel sind dann bessere Zeiten im Rennen. Also soll der Rennpass mehr betont werden als bisher.

An dieser Meisterschaft klappte alles, die Organisation war sehr gut, wir hatten gutes Wetter (was sehr wichtig ist) und der Platz war schön.

EA



Nadja Wohllaib und Naëla frù Skarst. Foto: EA

Wächst immer noch



Winfried Winnefeld:
Diese Meisterschaft ist ein Erfolg. Die Prüfungen werden etwas anders geritten als sonst, und ich glaube, dies ist eine Neuerung, bei der wir den Zuschauern das Islandpferd glanzvoll präsentieren können. Für Richter und Reiter

ist die Sache vielleicht etwas schwieriger. Für die Zuschauer sind die Prüfungen so spannender. Ich finde es sehr wichtig, dass mehr Leute kommen, um bei unseren Turnieren zuzuschauen. Hier ist es recht gut gelungen. Im Zusammenhang mit dieser Meisterschaft sind auch weitere Dinge geplant und durchgeführt worden, wie z.B. Konzerte, eine Ausstellung und Vorträge. Das Islandpferd ist Teil der isländischen Kultur, und das müssen wir uns zunutze machen.

Der ausführende Verein heisst Fäkur, und er hat sehr gute Arbeit geleistet. Alles ist gut organisiert und parat. Hier herrscht eine freundliche Atmosphäre, und das Wetter meinte es gut mit uns. Hier ist alles sehr gut gemacht worden, und ich bin sehr zufrieden.

Wir können mit der Situation des Islandpferdes in Deutschland recht zufrieden sein. Die Zahl der im IPZV eingetragenen Mitglieder nimmt weiterhin ständig zu. Wir werden vielleicht nicht in dem Tempo grösser wie früher, aber doch immer noch in beträchtlicher Masse. Wir spüren es allerdings auch, wenn die wirtschaftliche Situation nicht so ist, wie sie sein sollte. Der Islandpferdeanteil an der gesamten Pferdepopulation in Deutschland beträgt 5%, und das ist doch recht gut. Die meisten Islandpferde gehören Freizeitreitern und werden für Ausritte verwendet. Ich glaube, dass bei uns alles gut vorwärts geht, und dass es nicht nötig ist, radikale Änderungen vorzunehmen.

Ich bin einer Meinung mit Jón Albert Sigurbjörnsson, was das Gæðingakeppni betrifft. Es ist eine Prüfung, die mehr Leute dazu veranlassen könnte, an einem Wettbewerb teilzunehmen. In Deutschland gibt es knapp 30.000 Islandpferdereiter, nur 15% nehmen an Turnieren teil. Vielleicht könnte das Gæðingakeppni die Trennung zwischen Freizeit- und Turnierreitern überbrücken helfen. Es könnte die Freizeitreiter ein wenig an das Turnierreiten heranführen. Zu wenige unserer Mitglieder wissen, wie Gæðingakeppni geritten wird. Wir müssen diese Disziplin häufiger anbieten und bekanntmachen. Und ich glaube auch, dass man das Islandpferd auf die Weise wieder neuen Leuten vorstellen kann.

EÄ



Viele Zuschauer verfolgten die Wettbewerbe. Foto: EÄ

Alles begann mit Björk



Udo Rauhaus:
Unser Verein hat rund 150 Mitglieder, und dieses Turnier hat uns allen viel Arbeit gemacht. Man musste an viele Dinge denken und vieles organisieren. Wir sind mit dem Ergebnis zufrieden, nicht zuletzt damit, dass viele

Zuschauer gekommen sind. Wir hatten auch viele Gäste, die mit dem Islandpferd bisher nichts zu tun hatten, aber dennoch kamen, um unsere Pferde kennenzulernen.

Die Islandpferdekultur in dieser Gegend bei Wolfsburg, und die Vorgeschichte der Gründung des Reitvereins Fäkur geht eigentlich darauf zurück, dass meine Frau und ich 1974 Besitzer der Stute Björk wurden. Meine Schwiegermutter schenkte sie uns als Fohlen. Dann kam pro Jahr ein Fohlen hinzu, weil wir genug Platz hatten. Bald hatten wir fünf Pferde und fünf Kinder, und die Pferdezahl nahm weiter zu. Weil die Pferde so wenig geritten wurden, beschlossen wir, 1981 Reitunterricht anzubieten. Wir wollten, dass die Pferde mehr bewegt werden und für ihr Futter arbeiten. So begann mit all den jungen Leuten, die zu uns kamen, eine Zeit des Aufbaus. Erst 1995 wurde der Reitverein Fäkur Mitglied des IPZV, aber auch schon vorher war der Verein sehr aktiv.

Eine Reihe glücklicher Zufälle versetzte uns in die Lage, dass wir dieses phantastische Gelände bekamen. Wir waren auf der Suche nach etwas Land gewesen und hatten bei der Gemeinde angefragt, ob man etwas für uns hätte. Dort wies man uns auf ein Gelände ganz in der Nähe hin, das wir bekommen könnten. Wir beschlossen, sofort zuzugreifen, obwohl wir

gedacht hatten, dass aus der Sache erst irgendwann in der Zukunft etwas werden würde. Das Problem war nur, dass der Verein kein Geld hatte, vielleicht in zehn Jahren, glaubten wir, aber nicht jetzt. Damals ging es der Stadt finanziell sehr gut, und daher beschloss man uns 50% der Kosten zu erlassen. Ein Teil des Restes wurde mit Geld bezahlt, das die Mitglieder dem Verein liehen.

Wir hatten nicht vor, das Gelände so herzurichten, dass es sich für eine deutsche Meisterschaft eignen würde, sondern wir wollten hier trainieren und gemeinsam etwas Schönes tun. Dann hatten wir das Glück, dass eine Firma sich erbot, kostenlos den Zuschauerhang herzustellen. Sie musste Material loswerden, das beim Ausheben von Baugruben anfiel. Vom Zuschauerbereich hängt es ab, wie so eine Anlage aussieht und wie sie genutzt werden kann. Bei der Bahn hatten wir auch wieder Glück, denn das Material stellte uns die Stadt kostenlos zur Verfügung. Es war für Fussballplätze verwendet worden, die aber sollten irgendwie erneuert werden, und das Material eignete sich hervorragend für die Bahn.

Im Juni 2001 wurde unsere Reitanlage feierlich eröffnet. Florian Schneider, der Sportpräsident des IPZV, war dabei Sprecher, und ihm gefiel hier alles ausnehmend gut. Er beendete den Tag mit den Worten, dass er es sich durchaus vorstellen könnte, hierher zu einer deutschen Meisterschaft einzuladen, und das tat er dann auch.

Ergebnisse in Deutschland

Tölt

1. Jolly Schrenk / Laxnes vom Störtal 8,89
2. Frauke Schenzel / Naepa vom Kronshof 7,94
3. Nana Degenhardt / Kolbeinn frá Steinnesi 7,78
4. Marlies Feldmann / Bjarki frá Aldenghoer 7,56
5. Martin Güldner / Glaumur frá Auðsholtshjáleigu 7,44
6. Franziska Nütze / Molda frá Bakkakoti 7,06

Tölt T2

1. Nicole Kempf / Kóngur frá Wetsinghe 8,46
2. Silke Feuchthofen / Hrafnkatla vom Mühlentbach 8,42
3. Anette Lohrke / Nasi frá Blönduösi 8,25
4. Berthold Schaaf / Bjóe frá Krá 8,0
5. Jolly Schrenk / Ganti vom Maischeiderland 7,85
6. Nina Müller / Léttir vom Waldhof 7,54

Viergang

1. Stephanie Bruckert-Nagel / Bassi frá Möðruvöllum 7,83
2. Andreas Höpfner / Leiri frá Brunastöðum 7,80
3. Styrmir Arnason / Hamar frá Þúfu 7,77
4. Denise Schumann / Gustur vom Rappenhof 7,50
5. Walter Feldmann / Skörungur frá Skarði 7,33
6. Jolly Schrenk / Hjalti vom Blitzberg 7,27

Fünfgang

1. Nadja Wohllaib / Næla frá Skarði 7,57
2. Katja Kleer / Skauri vom Wiesenhof 7,40
3. Uli Reber / Kolar frá Flagbjarnaholti 7,31
4. Sandra Mayer-Knips / Borgfjörð vom Wiesengrund 7,26
5. Kóki Ólason / Starri frá Hvítanesi 7,02
6. Silvia Ochsenreiter / Blivar vom Birkenlund 6,88

100 m Speedpass

1. Heinz Pinsdoef / Vordis frá Flugumýri 7,90 sek.
2. Jens Füchtenschnieder / Bjarkar frá Þverá 8,00 sek.
3. Nicole Kempf / Bylta vom Auehof 8,06 sek.
4. Kóki Ólason / Fákur frá Holti
5. Sigurður Marinusson / Eilimi vom Lindenhof
6. Ans van Horne / Róskvi

Dressur

1. Jolly Schrenk / Hjalti vom Blitzberg 7,60
2. Christine Jacobsen / Farandi 7,25
3. Elisa Hofmann / Heiðar frá Meðalfelli 6,84
4. Andreas Höpfner / Leiri frá Brunastöðum 6,31
5. Bettina Langenbruch / Fumi frá Þorbergstöðum 6,12
6. Ulrike Lohse / Fina vom Ellenbach 5,74

Dressur-Kür

1. Jolly Schrenk / Hjalti vom Blitzberg 6,75
2. Martina Gifi / Brunki vom Ponsheimer Hof 6,61
3. Annelie Glässing / Sambó-Svarti frá Ásmundarstöðum 6,28
4. Elisa Hofmann / Heiðar frá Meðalfelli 6,14
5. Christine Jacobsen / Farandi 5,97
6. Katja Kleer / Hrönn vom Wiesenhof 5,97

Passprüfung

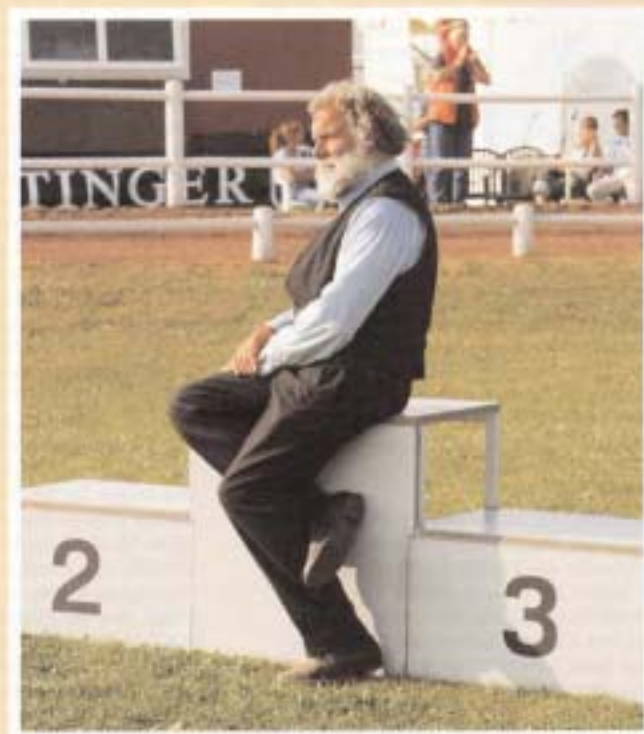
1. Sigurður Marinusson / Eilimi vom Lindenhof 7,74
2. Mona Simmer / Bára vom Freyelhof 7,43
3. Jens Füchtenschnieder / Keimur frá Votmúla 7,14

150 m Pass

1. Kóki Ólason / Söti frá Bæ 14,28 sek.
2. Hólmgeir Jónsson / Svana 14,60 sek.
3. Siggí Narfi Birgirsson / Kalsi vom Störtal 14,70 sek.
4. Dörte Mittag / Rubin vom Berlar 14,91 sek.
5. Dr. Helmut Baltruschat / Fönix 15,01 sek.

250 m Pass

1. Lothar Schenzel / Gammur frá Krithöli 21,66 sek.
2. Nicole Mertz / Odin vom Moorflur
3. Nicole Kempf / Bylta vom Auehof 22,33 sek.
4. Sigurður Marinusson / Eilimi vom Lindenhof 22,76 sek.
5. Iris Biegner / Alvari vom Oberbilstein 23,00 sek.



Udo Rauhans auf ersten Platz nach einem gegläckten Meisterschaft.